Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 1

Rubrik: Konsequenztraining

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aufgegabelt

Vor einigen Jahren haben wir die unrühmliche Erfahrung gemacht, dass eine Abstimmung über das neue Kindesrecht nicht stattfinden durfte, weil das Referendum nicht zustande kam. Die Unterschriftensammler wurden in allen Massenmedien sehr einseitig als reaktionäre, hinterwäldlerische, ewiggestrige Fortschrittsfeinde apostrophiert — zudem erfolgte die Sammlung der Unterschriften in den Sommermonaten, so dass nach Ablauf der Frist eben doch einige Unterschriften fehlten. Dabei wäre es für uns alle überaus wichtig gewesen, mitzuentscheiden, wann und unter welchen Voraussetzungen man Kind von wem ist!

Jacques Messeiller

Reichtum

In besseren Basler Kreisen (soll es noch vereinzelt geben) wurde vom Geld gesprochen (kann in seltenen Fällen vorkommen).
Einer sprach sogar das grosse Wort «reich» gelassen aus.
Räsonierte ein Baasler: «Waas haisst scho ryych? — Bis zuemene Myllieenli isch me vermeeglig!» *Boris*

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Wieviel Automobil braucht der Mensch?» war (apropos Freiheit) zu vernehmen: «S git ja chum en Läbesbereich wo so wahnsinnig reglemäntiert isch wie d Strass!» *Ohohr*

Konsequenztraining

Dass die deutsche Sprache nicht halb so sexistisch ist, wie Feministinnen gerne wahrhaben möchten, beweist der (beachte: der) Mond. Lateinisch und in den romanischen Sprachen ist Luna weiblich, wohl weil so launisch und veränderlich. Deutsch hingegen ist die zuverlässige Sonne weiblich und männlich der sonderbare Mond. *Boris*

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Es war einmal ...

Mitte der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts wohnten wir an einer der längsten Strassen der Stadt. Und in dieser Strasse gab es drei stolze Autobesitzer. Einer davon war unser Hausmeister, seines Zeichens Dekorationsmaler (Vater nannte ihn boshaft: Eggenabkrationsmoler). Eigentlich gehörte das Wunderwerk von einem «Berliet» seiner Frau. Er aber durfte jeweils bei schönem Sonntagswetter unter Schweissausbrüchen die Messingkurbel drehen, bis der Motor zu schlottern anfing. Und natürlich durfte er sich hinter das Lenkrad setzen. Die Buben der Umgebung gafften und hofften im stillen, der Motor sterbe ab. Wir hassten diese Frau, Kaffeewärmer nannten wir sie wegen ihrer Körperfülle. Der Grund des Hasses: Sie hatte uns verboten, die Spieleisenbahn laufen zu lassen. Zuviel Lärm. Doch das Rattern ihres Wagens musste für sie Sphärenmusik sein. Ausserdem hatten wir die Schuhe in der Hand zu tragen, wenn wir treppauf oder -ab gingen.

Ein Vierteljahr nach dem spektakulären Autokauf (es soll 30 000 Franken gekostet haben, also ein Vermögen damals) flatterte uns eine Mietzinserhöhung ins Haus. Der Vater fluchte, die Mutter seufzte. An einen Wohnungswechsel war wegen der Wohnungsnot und der Teuerung nicht zu denken. Ein kleiner Trost blieb uns Kindern: Das Malerehepaar zog ins Parterre-Logis, weil das Treppensteigen für Madame zu beschwerlich geworden war. Damit war die eisenbahnfreie Zeit zu Ende. – Die Erinnerung an den «Kaffeewärmer» ist geblieben.

Adolf Heizmann

Chef: «Warum kommen Sie heute so spät?» Angestellter: «Weil Sie gestern gesagt haben, ich soll die Zeitung zu Hause lesen!»

«Was macht der Zweier Wein, den ich vor einer halben Stunde bestellt habe?» «Sieben fünfzig, mein Herr!»

FELIX BAUM

WORTWECHSEL

Lasso:
Aufforderung,
nichts zu verändern